

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Fernsprech-Anschluss: Amt Dresden Nr. 31502
 Tel.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Dank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Konto Blasewitz Nr. 656
 Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederponitz, Gosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beier & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Er erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-
 stündchen Lachen, Was alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.—, einschli. 30 Bg.
 einchl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.—, einschli. 30 Bg.
 Postfach. Für Fälle d. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
 Lieferung. dtw. Nachlieferung, d. Zeitung od. Nachzahl. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf
 Nachh., Dresden-Freital. Bei unvert. eingel. Manusk. ist Rückf. beizufügen. Für Anzeigen,
 w. durch "ernstl." aufgegeben werdt., kann wir eine Verantw. bez. d. Rückf. nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
 Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
 94. Jahrgang

Anzeigen werden die 8 gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile
 mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50%
 Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen
 der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird
 keine Gewähr geleistet. Inseritionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig.
 Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung
 gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Abgabe od. Konkurs d. Auftraggebers

Nr. 114

Mittwoch, den 18. Mai

1932

Das Reichsehrenmal

Gedanken zu einer Ausstellung der
 bisherigen Entwürfe.

Die Siegerstaaten haben ihr Grabmal des
 unbekanntem Soldaten. Deutschland hat die
 seinem ungeschunden Opfer und seiner Not ge-
 nähmte Form einer Heldengruft noch nicht ge-
 funden. Der „unbekannte Soldat“ vermag uns
 nicht das Letzte über den Sinn des großen Ge-
 schickens zu sagen. Ihm hat man ein Denk-
 mal, ein Grabmal aus Stein gesetzt, weil man
 innerlich mit dem Krieger fertig geworden ist.
 Das deutsche Volk aber, dem der unglücklichste
 Kriegerausgang den Sinn seiner Opfer in
 Frage gestellt hat, vermochte sich bisher noch
 nicht mit der „Beisetzungs“ seiner Toten abzu-
 finden.

Und gehen sie um wie eine ständige Mah-
 nung und verlangen Rechenschaft über die
 Art, wie wir ihr Vermächtnis bewahren.

Wersohn Jahre nach Kriegsende hat sich
 in Deutschland jede Stadt und jedes Re-
 giment Ehrendenkmale geschaffen, das Reich als
 Einheit aller deutschen Stämme aber hat bis-
 her den Gedanken eines Reichsehrenmales für
 die zwei Millionen Toten nicht verwirklicht
 können.

In Berlin sind augenblicklich alle preisge-
 krönten Entwürfe des Ideenwettbewerbs um
 ein Reichsehrenmal bei Verta ausgestellt.
 Mehr als 4000 Künstler haben sich an dieser
 Aufgabe versucht, mehr als 40 Entwürfe wur-
 den ausgeschrieben. Der Gedanke, bei
 Verta im Thüringischen Waldgebirge das deut-
 sche Reichsehrenmal zu schaffen, stammt ur-
 sprünglich vom „Stahlhelm“. Im Jahre 1925
 hat die Stahlhelm-Zeitung zum erstenmal den
 Gedanken des „Heiligen Gaiens“ als Ehren-
 stätte für die Weltkriegsgefallenen vertreten.
 Dem Vorschlag des „Stahlhelms“ schlossen sich
 damals eine längt aufgeführte Einheits-
 front, der Stahlführer-Berband, das Reichsbän-
 ner und der Bund südtlicher Frontsoldaten an.
 Die Bundesführer dieser Bünde wurden beim
 Reichspräsidenten vorgestellt, und nach langen
 Verhandlungen konnte endlich die Aufforde-
 rung zum Wettbewerb hinausgehen.

Wenn auch die Berliner Ausstellung Ent-
 würfe zeigt, die entweder durch ihre Schlich-
 theit erschauern oder ihre Monumentalität die
 heroischen Empfindungen anrufen, so

kommt doch keiner, selbst der ausgezeich-
 neten Entwürfe, dem nahe, was sich
 Deutschland unter einem Reichsehrenmal
 für alle Stämme und alle Toten vorstellen.

Es sind einige Entwürfe zu sehen, die zwar
 bezeichnend sind für die einfache Phantasie des
 Volkes, die jedoch in Wirklichkeit eine mehr
 groteske als feierliche Wirkung hervorrufen
 würden. Weder ein in Ketten gelegter Fels,
 noch zwei riesige über Kreuz gelegte Romanis-
 kales aus Bronze sind praktisch ausführbar.
 Auch die vielen Vorschläge, durch Terrassen,
 aufsteigende Stämme oder durch ernst empör-
 trebende Pfeiler Weisheit zu erwecken, halten
 sich allzu sehr an bekannte Vorbilder, als daß
 sie der Einmaligkeit eines solchen Denkmals
 gerecht werden könnten. Am ehesten kommen
 noch alle diejenigen Entwürfe in Frage, die
 das eigentliche Ehrenmal völlig der Waldland-
 schaft unterordnen. Aber auch hier überwiegt
 das Niederziehende und nicht das Forttreibende.
 So leidet einer der besten Entwürfe daran,
 daß inmitten einer sonst ideal durchgeführten
 Landschaftsgestaltung ein riesiger Felsblock
 von schwer gebeugten Gestalten getragen wird.
 Denn

Die Opfer des Krieges werden von Jahr
 zu Jahr von dem heroischen Sinn der
 jungen Geschlechter nicht als eine drückende
 Last, sondern als ein leuchtendes Vorbild
 und als ein Ansporn zur gleichen Opfer-
 willigkeit betrachtet werden.

An der im letzten Sinne unzulängli-
 chen Lösung aller Entwürfe wird mit schmerz-
 licher Deutlichkeit bewußt, daß das heutige
 Deutschland noch nicht jenen Grab feierlicher
 Weise erlangt hat, um seinen Toten ein Ehren-
 mal zu setzen, das noch in Jahrhunderten den
 Sinn der vereinstalt Jahre Kampf gegen eine
 ganze Welt auszusagen vermag.

Brüning bei der Kabinettsumbildung

Empfang beim Kanzler

Der Reichskanzler nahm am Dienstag
 die Verhandlungen über die Ergänzung
 des Reichskabinetts auf. Er empfing am
 Vormittag den General von Schleicher, am
 Nachmittag den Leipziger Oberbürgermeis-
 ter Dr. Goerdeler. Ueber den Inhalt der
 Besprechungen wurde amtlich nichts mit-
 geteilt.

In unterrichteten Kreisen wird erklärt,
 daß die Personalfragen hinter den drin-
 genden sachlichen Problemen, die das
 Reichskabinetts zu behandeln habe, vorerst
 zurücktreten müßten. Die Unterredung
 des Reichskanzlers mit General v. Schlei-
 cher wird damit begründet, daß sich der
 Reichskanzler über die Stimmung im
 Reichswehrministerium durch den verant-
 wortlichen Chef des Ministeramtes habe
 unterrichten wollen.

Nicht Schleicher, sondern Gessler

Unser Berliner Dr. D.-Korrespondent
 meldet:

Der Wunsch Dr. Brünings, General
 Schleicher möchte als Reichswehrminister
 in das Kabinetts eintreten, wird nicht in
 Erfüllung gehen. General Schleicher hat
 in der Besprechung mit dem Reichskanzler
 unmißverständlich zum Ausdruck gebracht,
 daß er nicht zu kandidieren wünscht. Da-

für tritt aber die Kandidatur des frühe-
 ren Reichswehrministers Gessler immer
 mehr in den Vordergrund. Man ist sich
 in der Wilhelmstraße darüber klar, daß
 diese Kandidatur von seiten des Generals
 Schleicher sowie des Reichswehrministe-
 riums überhaupt stark gefördert wird. Es
 erscheint so gut wie sicher, daß Dr. Brü-
 ning die Ernennung Gesslers zum Reichs-
 wehrminister in kürzester Zeit vollziehen
 wird. Damit erhält das Kabinetts sicherlich
 eine wesentliche Reorientierung.

Reichspräsident von Hindenburg wird
 nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, noch
 im Laufe dieser Woche von seinem Gut
 Neudeck wieder in Berlin eintreffen. Die
 Rückkehr erfolgt vielmehr frühestens in
 der kommenden Woche, vielleicht auch erst
 gegen Ende des Monats. Die Verbin-
 dung zwischen dem Reichspräsidenten und
 dem Reichskabinetts wird inzwischen durch
 den Staatssekretär Dr. Reihner aufrecht-
 erhalten werden, der sich in den nächsten
 Tagen nach Neudeck begeben wird, um dem
 Reichspräsidenten über die Bemühungen
 des Reichskanzlers in der Frage der not-
 wendig gewordenen Neubesezung einiger
 Reichsministerien Bericht zu erstatten.

Der Reichskanzler steht jedenfalls vor
 ganz ernsten Entscheidungen, bei
 denen es nicht um das Schicksal dieses
 oder jenes Ministers, sondern um das
 der gesamten Reichsregierung geht.

Man ist sich in politischen Kreisen durch-
 aus darüber klar, daß die nächsten Tage
 noch mancherlei politische Überraschungen
 zeitigen können und die Zeitkrise eine
 nicht unwesentliche Erweiterung erfahren
 kann.

3 Milliarden Belastung durch die Arbeitslosigkeit

Das Reichskabinetts beschäftigt sich in
 seinen Beratungen zurzeit hauptsächlich mit
 der Arbeitslosenfrage. Einstweilen scheint
 das Kabinetts entschlossen zu sein, das Pro-
 blem der Arbeitslosenfürsorge als ein Ge-
 samtproblem unabhängig von der
 Dreigliederung der verschiedenen Unter-
 stützungsarten anzusehen. Ingesamt
 seien für die Arbeitslosenversicherung, für
 die Krisenfürsorge, für die Wohlfahrts-
 erwerbslosen rund 3 Milliarden Mark im
 kommenden Jahr aufzubringen. Davon
 wolle das Reich in seinen Haushaltsplan
 eine Milliarde Mark einstellen.

Die Arbeitslosenversicherung zurzeit mit ihren Beiträgen aus- kommen.

Die Hauptchwierigkeit liege bei der Fi-
 nanzierung der kommunalen Erwerbs-
 losenfürsorge. Im Kabinetts werde, ohne
 Rücksicht darauf, auf welche Körperlichkeit
 im einzelnen die Ausgaben der Arbeits-
 losenfürsorge entfallen, über die Deckung
 des Gesamtbetrages von drei Milliarden
 Mark verhandelt. Bis vor einigen Tagen
 lagen von den verschiedenen Ministerien
 etwa ein Dutzend verschiedener Vorschläge
 für die Lösung dieses Problems vor. Man



In den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof in Berlin sind seit dem 18. Mai 1932 Entwürfe von Architekten und Künstlern
 aus ganz Deutschland für das in Bad Berka (Thüringen) geplante Reichsehrenmal ausgestellt. Das Preisrichter-Kollegium, das
 aus zehn Künstlern und sieben Gartenbau-Architekten besteht, hat 30 von diesen Entwürfen preisgekrönt. Unter den Ausgewei-
 neten befinden sich die Architekten Prof. Kreis, W. und J. Krüger (die Schöpfer des Lannenberg-Denkmal), E. Diber, der
 Bildhauer Alfert Jansen u. a. Ein Teil der Modelle ist plastisch in Gips ausgeführt vorhanden, andere haben ihre Arbeiten als
 Pläne oder plastische Zeichnungen eingesandt. — Unser Bild gibt einen Überblick über die Modellschau, die vom Reichskunstwart
 Dr. Reddlob eröffnet wurde.